



Medienberichte zu aktueller Studie: Fakten stützen Zuspitzung nicht

Korrelationen sind keine Kausalität – Vielfalt der weiteren Faktoren bleibt außen vor –
Fakten statt Verunsicherung

Die Studie (Mullee et al.: Association Between Soft Drink Consumption and Mortality in 10 European Countries. JAMA Intern Med. 2019 Sep 3; doi:10.1001/jamainternmed.2019.2478) stellt einen (statistischen) Zusammenhang zwischen einem hohen Konsum von Erfrischungsgetränken und einem erhöhten Sterberisiko her. Jedoch wird der Nachweis zwischen Ursache und Wirkung – also einem tatsächlichen bzw. kausalen Zusammenhang – nicht erbracht. Zudem blendet diese Studie andere mögliche und ebenso relevante Ursachen, die gleichfalls einen entsprechenden Einfluss nehmen könnten, aus.

Tatsächlich sind die Ursachen für die in der Studie genannten Faktoren des Sterberisikos komplex und vielschichtig. Dazu zählen etwa der praktizierte Lebensstil und die genetische Veranlagung. Deshalb ist es nicht gerechtfertigt, sich einseitig auf einzelne Nährstoffe bzw. eine einzelne Produktkategorie zu konzentrieren. Eine insgesamt ausgewogene Ernährung – auch mit Blick auf die Gesamtaufnahme von Kalorien – sowie eine bewusste Lebensführung (u.a. mit Blick auf Faktoren wie Bewegung, Stress sowie genügend Schlaf) sind zentrale Elemente für die Gesundheit. Dies gilt insbesondere bei der Prävention von krankhaftem Übergewicht und von anderen Gesundheitsrisiken.

Unbestritten sind ernährungsbedingte Krankheiten ein wichtiges gesellschaftliches Thema. Es bedarf jedoch ernsthafter und übergreifender Strategien auf der Grundlage von Fakten anstatt vereinfachender Annahmen. Insbesondere die Zuspitzung und Verkürzung der Inhalte in der Berichterstattung zu dieser Studie durch einzelne Medien halten wir bei dieser Ausgangslage weder für sachlich gerechtfertigt noch für hilfreich.

Gerade in der Kategorie Erfrischungsgetränke gibt es eine sehr breite Angebotspalette von zucker- und kalorienfreien sowie reduzierten Alternativen neben den klassischen Rezepturen. Diese Vielfalt wünschen sich auch die Konsumentinnen und Konsumenten. Erfrischungsgetränke unterliegen selbstverständlich der umfangreichen deutschen und europäischen lebensmittelrechtlichen Gesetzgebung und können Teil einer ausgewogenen Ernährung sein.

Berlin, 6. September 2019

Nähere Informationen zur wafg: www.wafg.de